

Az 22.03.2021

„Der Wald ist wirklich voll“

Forstwirt Fabian Emde schätzt den Berufsalltag im Freien / Seit Corona teilt er den Wald mit mehr Spaziergängern

Von Vanessa Schmidt

BUDENHEIM. „Mein Arbeitsalltag hat sich durch Corona kaum verändert“, erzählt der 19-jährige Fabian Emde. Er trägt beim Interview einen schlichten Pullover. Normalerweise ist Emde mit auffälligerer Kleidung unterwegs – meistens in grellem Orange. Die Farbe seiner Arbeitsklamotten. Der Saulheimer ist gelernter Forstwirt. Seine Arbeitsstätte ist nicht wie für so viele derzeit der Schreibtisch im Homeoffice, sondern der Lennebergwald.

Dass er beruflich so viel draußen sein kann, schätzt der 19-Jährige seit Beginn der Corona-Krise noch mehr. „Aber ich war schon immer gerne in der Natur.“ Als Kind verbrachte Emde seine Zeit vor allem in einer Falknerei mit Greifvögeln. Mittlerweile hat er seinen eigenen Habicht zuhause in einer Voliere im Garten. Die Vögel sind außer dem Sport sein größtes Hobby und sorgen für Ablenkung neben der Arbeit.

Und die lastet Emde körperlich gut aus. Von morgens um kurz vor 7 bis nachmittags um 16 Uhr verbringt er den ganzen Tag an der frischen Luft. Erschöpft komme er von der Arbeit nach Hause, betont aber: „Ich bin so dankbar, dass ich meinen Beruf genauso ausüben kann wie vor der Krise.“ Dann fallen ihm nach



Im Lennebergwald bei Budenheim und Mainz-Gonsenheim spielt sich der Arbeitsalltag von Forstwirt Fabian Emde ab.

Foto: hzb/Jörg Henkel

kurzem Überlegen aber doch ein paar Veränderungen ein. Sind die Arbeitskollegen zusammen im Dienstwagen unterwegs, tragen alle eine Maske. „Und für unsere Mittagspause im Forsthaus werden wir derzeit auf verschiedene Räume aufgeteilt.“ Besonders fallen ihm die vielen Spaziergänger im Lennebergwald auf. „Der Wald ist wirklich voll. Manchmal behindert das das Arbeiten.“ Wenn Emde

für Fällarbeiten Wegabschnitte kurzzeitig sperrt, schlüpfen einige uneinsichtige Spaziergänger oft trotzdem hindurch. Zugenommen haben auch die illegalen Müllablagerungen: „Das war auch schon vor Corona ein riesiges Problem, jetzt fahren aber noch mehr Leute ihren Bauschutt in den Wald“, ärgert sich der Forstwirt.

Letzten Sommer hat der Saulheimer seine Lehre been-

det. Während er bei der Arbeit im Wald kaum Veränderungen bemerkt, gab es zum Ende seiner Ausbildung bei der Berufsschule viele Probleme. „Der Online-Unterricht hat nicht so gut funktioniert“, sagt er und ergänzt: „Und unsere Abschlussprüfung im Westerwald war auch ganz anders. Normalerweise übernachten wir alle dort, diesmal sind wir nur hingefahren.“ Auch das große Feiern der abgeschlossenen Ausbildung fiel aus.

Die Landesforsten Rhein-

DIE SERIE

► „Wie geht's?“ Das fragen wir ganz **unterschiedliche Menschen aus der Region**. Ob Musiker, Gastwirt, Lehrerin oder Obdachloser: Die Corona-Krise trifft jyeden.

► In dieser Serie teilen die Menschen ihre **persönlichen Wahrnehmungen**, Ängste und Sorgen – aber auch ihre Hoffnungen.

land Pfalz haben Emde direkt übernommen. Und mehr noch: Seit ein paar Wochen führt der 19-Jährige den Instagram-Kanal „Lennebergwald“. Dort postet er Videos aus dem Arbeitsalltag. Mit seiner Drohne entstehen so auch Aufnahmen von toten Kieferbeständen. Vor allem in letzten Sommer kämpften Emde und seine Kollegen gegen das Waldsterben. „Die Trockenheit hält uns auf Trab.“ Zwischenzeitlich gab es dann auch noch in Emdes Berufsumfeld Corona-Fälle. Er blieb gelassen. „Ich hatte keinen direkten Kontakt, habe mich testen lassen und das war's.“ Danach ging es weiter wie zuvor. Die Aufgaben sind jeden Tag anders. Trotzdem wünscht sie Emde mehr Abwechslung: „Wenn es Corona zulässt, will ich eine Fortbildung zum geprüften Natur- und Landschaftspfleger machen.“

Wie geht's?